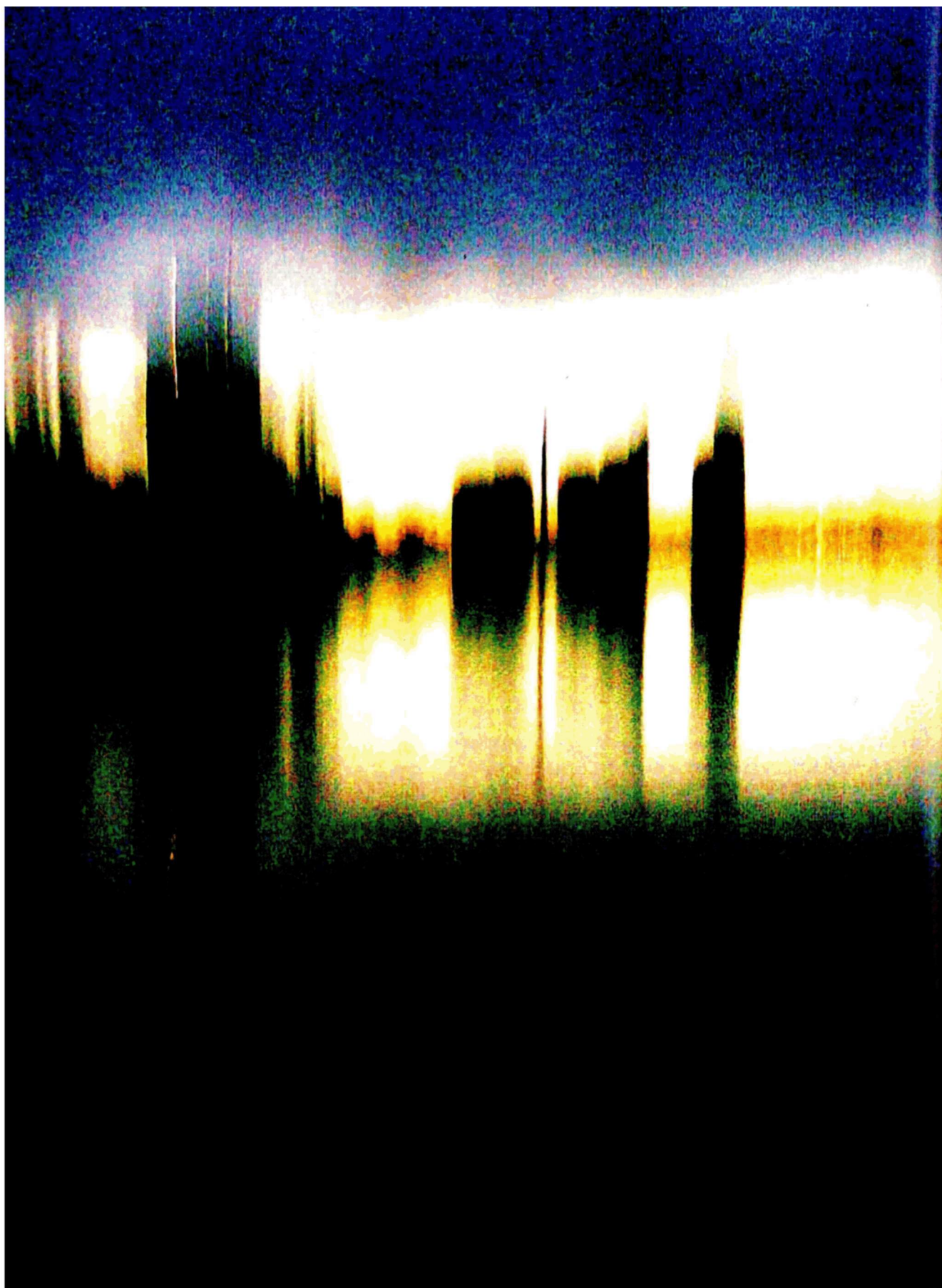


Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

CLIP
media
service

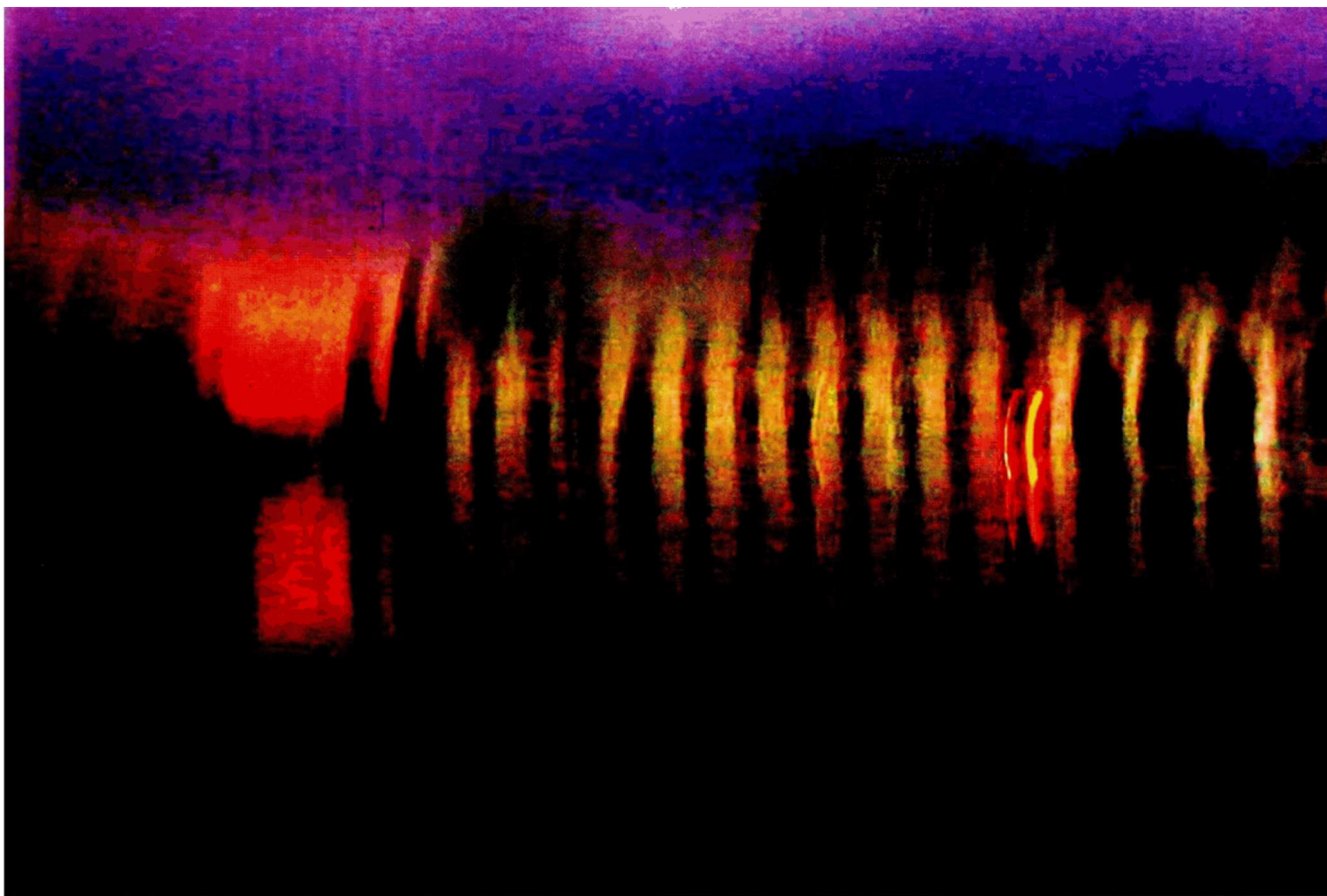


Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Kitty Kino: »Alte Donau«, Das Spiel des Lichts erinnert an Gemälde des britischen Malers William Turner (1775 - 1851).

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Kitty Kino: »Belvedere«. Trotz aller Abstraktion sind die abgebildeten Motive noch als solche erkennbar.

Wien mit Fotos gemalt

Mit einem in die Jahre gekommenen Nokia 6131 zog Kitty Kino in nächtlichen Streifzügen durch Wien und schuf ganz eigen anmutende Porträts dieser Stadt, die die Grenzen zwischen Fotografie und Malerei verschwimmen lassen.

Die Wiener Filmmacherin und Fotografin Kitty Kino schuf mit ihren fast bis ins Abstrakte gehenden Farb- und Bildkompositionen eine spezielle Fotokunst, die sie „Pixilismus“ nennt und obwohl es Fotografie ist, doch wie Malerei anmutet. Als Kamera dient ihr ein Nokia-6131-Mobiltelefon. Der Clou: Dieses Fotohandy kam 2006 auf den Markt und hat eine eingebaute Kamera mit bloß 1,3 Megapixel Auflösung. Wie diese technischen Spezifikationen vermuten lassen, waren anfangs die Bilder für Kitty Kino auch die reinste Enttäuschung, da sie selbst bei schönstem Sonnenschein „flau, grob und stumpf“ (Kino) erschienen.

Doch dann startete die Künstlerin eines Nachts aus einer Laune heraus einen zweiten Versuch und sah erstaunt, dass „die Straßenbeleuchtun-

gen zu Blitzen und Sternen zerrissen, die Farben grell und wundersam verfälscht, die Gebäude zu einzelnen Bildpunkten atomisiert waren“, das Schwarz des Himmels dabei dennoch völlig undurchdringlich blieb. Filter oder andere Nachbearbeitungen, ausgenommen Helligkeitsanpassungen und kleine Retuschen, waren für Kitty Kino kein Thema: „Selbst den Bildausschnitt verändere ich selten – wohl eine Angewohnheit vom Filmemachen. Es scheint auch, als wären die Fotos dieser winzigen Handykamera völlig unbeeinträchtigt von der Dimension der Ausarbeitung: schwarz bleibt schwarz, Pixel bleibt Pixel, Farbe bleibt Farbe. Größenbedingte Unschärfe gibt es nicht.“

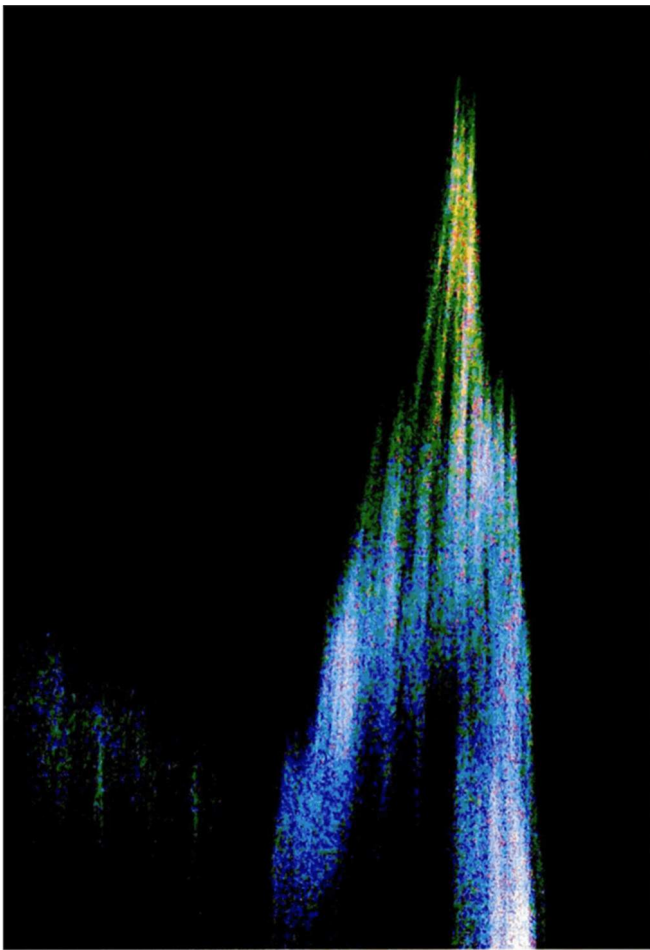
Doch das Arbeiten mit so einem alten Gerät hat auch seine Tücken: der Speicher ist schon nach etwa 30 Auf-

nahmen voll, und der Akku ebenso bald leer.

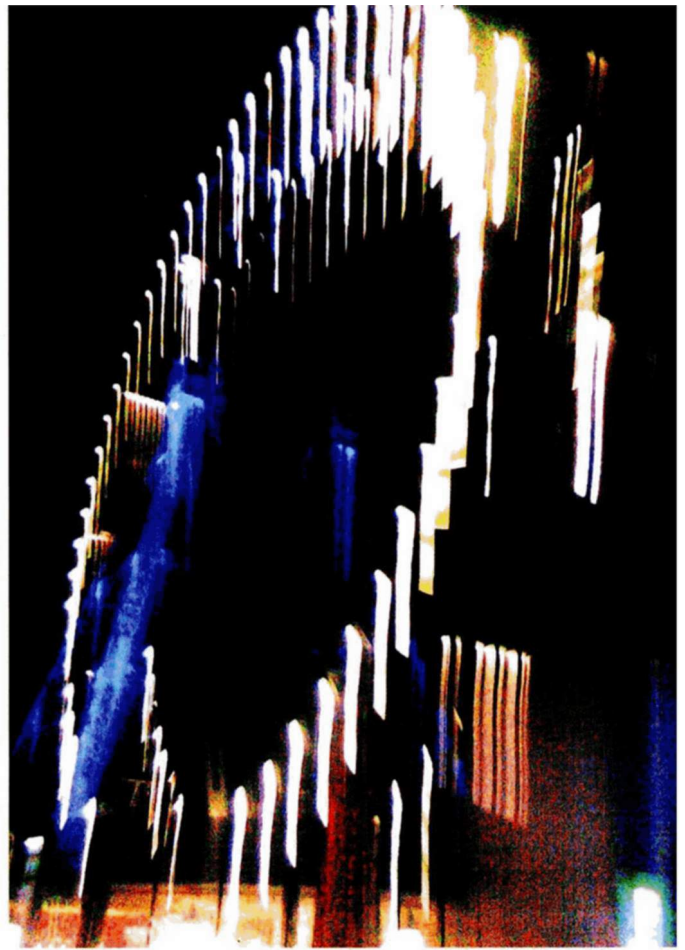
Als Verleger und Fotograf Lois Lammerhuber, dem bereits ihre früheren Aufnahmen positiv aufgefallen sind, darauf ansprach, einen Bildband mit den Stadt-Porträts anzufertigen, konnte Kino sich nicht vorstellen, wie sie ein ganzes Buch füllen sollte – zu mühsam und zu kompliziert schien das Erstellen so vieler benötigter Bilder. Doch Lammerhuber ließ nicht locker und Kitty Kino lernte mit den technischen Begrenzungen des Handys zu leben: Wenn es sein musste, begab sie sich bis zu fünfzehn Mal zu den Orten, um das richtige Bild einzufangen. Die Arbeit hat sich gelohnt. Inzwischen ist der Bildband „Vienna“ in einer auf 1.000 Stück limitierten Auflage im Handel erhältlich. Obgleich Kitty Kino ihr veraltetes No-

Thema: Prater Wien

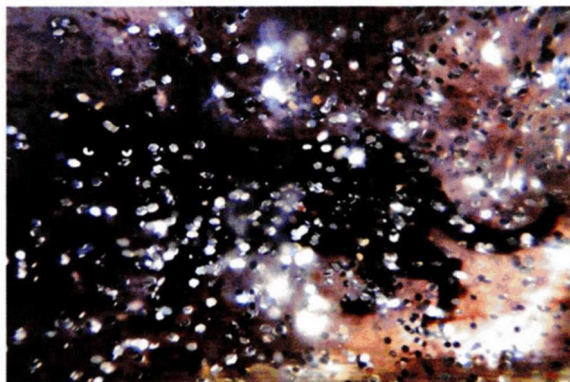
Autor: k.A.



Kitty Kino: »Stephansdom«, eines der ersten „pixilistischen“ Bilder der Künstlerin.

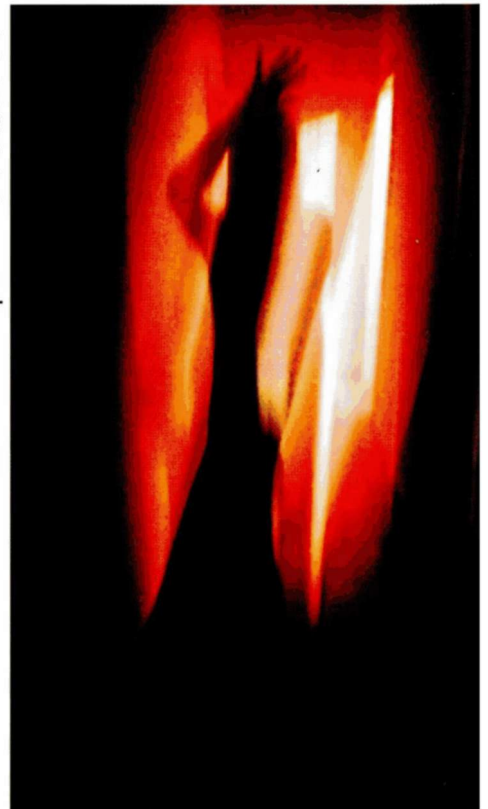


Kitty Kino: »Riesenrad«. Durch Verzicht auf Details wird das Motiv abstrahiert und die Idee des Riesenrads sichtbar gemacht.

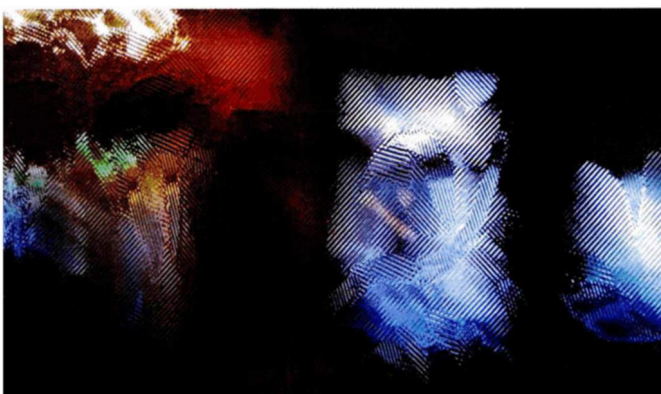


Im Selfie-Selbstporträt experimentiert Kitty Kino mit ihrer Idee des „Mustermenschen“, wobei das Typische statt des Individuellen gezeigt wird.

Das magisch anmutende Bild »Sternzeichen Katze« ist ein frühes Fotowerk von Kitty Kino.

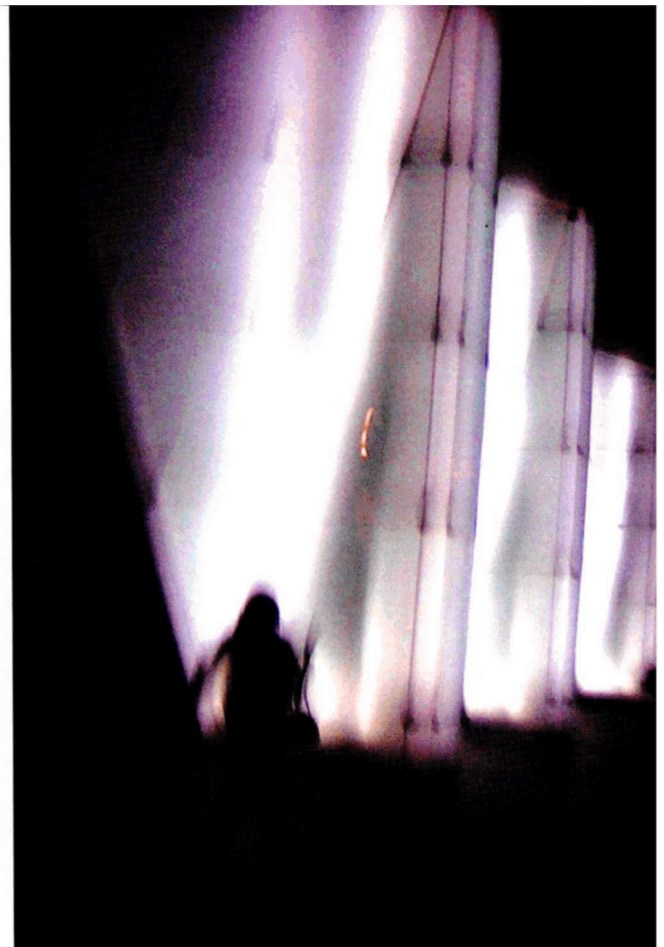


Ein Foto aus der neuen Bilderserie »Café Jelinek«, die Kitty Kino mit einem aktuellen Smartphone im 16:9-Format aufgenommen hat.



Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Kitty Kinos Fotoserie »The Mall« zeigt anonyme Menschen im Zusammenspiel mit moderner und riesenhafter Architektur.

Ein weiteres Bild aus Kitty Kinos Serie »The Mall«, das jedoch nicht im Buch »Vienna« enthalten ist.

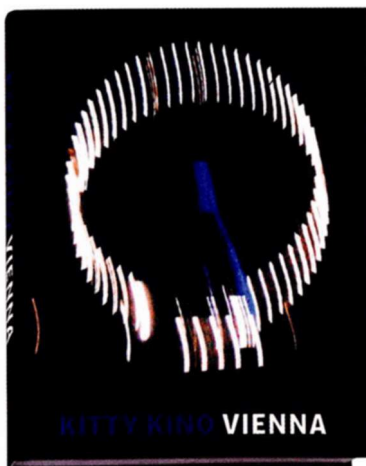
Wie ein kostbaren Schatz hütet, da nur mit diesem Bilder, in der hier abgebildeten Art erzielt werden können, hat sie auch mit einem neuen Nokia Lumia zu experimentieren begonnen.

Kitty Kino, die schon beim Arbeiten in der Dunkelkammer an der Filmakademie viel Spaß hatte, kann sich jedenfalls für ihre fotografische Zukunft noch viel vorstellen. So reizt sie auch Schwarzweißfotografie, verrät

die vielseitige Künstlerin, die neben dem Filmmachen auch Drehbücher verfasst und Romane schreibt.

Klaus Lorbeer

Weitere Infos unter <http://edition.lammerhuber.at/buecher/vienna>



KITTY KINO: »Vienna«, Edition Lammerhuber, Okt. 2014, 25 x 35,5 cm, 176 S. Deutsch, Englisch. Hardcover. ISBN 978-3-901753-77-0, Preis: 75 Euro. Limitierte, handsignierte Edition von 1.000 Exemplaren.

KITTY KINO

Kitty Kino ist in Wien geboren. Sie ist Absolventin der Universität für Musik und darstellende Kunst/ Abteilung Film und Fernsehen. Ihre bahnbrechenden Spielfilme, wie *Karambolage*, *Die Nachtmeerfahrt* oder *Wahre Liebe*, wurden weltweit zu Festivals und Filmwochen eingeladen und fanden ebenso großen Anklang beim Kinopublikum zu einer Zeit, als dem österreichischen Film noch kaum Beachtung geschenkt wurde. Zwischen den Filmarbeiten inszenierte sie experimentelle Theaterstücke als Gesamtwerke inklusive der Bühnen- und Kostümentwürfe. 2008 erschien ihr erster Roman: *Lara und die Insider*.

Für ihre Vorreiterrolle als Filmemacherin erhielt sie 2009 das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien.

Mit dem Medium Fotografie hat sich Kitty Kino ein weiteres künstlerisches Arbeitsfeld geschaffen, vor allem um im Einzelbild ihren Blick von den dramaturgischen Einschränkungen des Films zu befreien.

Kitty Kino war mit ihren fotografischen Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen vertreten.



Foto: Kitty Kino